

Objekttyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Freidenker [1908-1914]**

Band (Jahr): **21 (1913)**

Heft 9

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>



Der freidenker

Abonnement für Deutsch-
land und Schweiz (auch auf
jedem Postamt) vierteljährlich
M. 1.40 = Fr. 1.75. Für andere
Länder M. 1.60. :: :: :: ::

Heil dir, Prometheus! In eisserer Nacht | hast du das Feuer den Menschen gebracht.
Doch wehe, da liegst du, vom Götterneide | in Ketten geschmiedet, dem Geier zur Weide!
Der nisset, wo Purpur und Rutte thront | und wahngeblendet der Sklave front.
Empöre dich, Riese, recke die Glieder | und schlage den Feind mit der Kette nieder!
Triumph! Aus Scheiterhaufen und Schranke | schwebt auf zur Sonne der freie Gedanke.

Erscheint halbmonatlich.
Zinssrate kosten pro vierzei-
spaltige Petitzeile 20 Pfg. =
25 Cts., bei Wiederholungen
Rabatt. :: :: :: :: ::

Zeitschrift des Deutschen Freidenkerbundes und des Deutsch-Schweizerischen Freidenkerbundes

Nr. 9 (5) Jhd. Nr. 505

München und Zürich, den 1. Mai 1913

21. Jahrgang

Inhalt: An die „Intellektuellen“ in Preußen. — Esoterische Astrologie im Jesusklauben. Von Andrzej Nemojewski (Warschau.) — Amerikanismus und Freidenkertum. Momentbilder aus dem New-Yorker Leben. Von Dr. Max Brunner in Wien. (Schluß.) — Ein Sieg des konfessionslosen Moralunterrichts. — Streiflichter. — Pfaffenpiegel. — Heiteres. — Büchertisch.
Die Freidenkerbewegung: Internationaler Freidenkerbund. — Deutscher Freidenkerbund. — Vermischtes. — Vereinsanzeiger. — Vereins-Kalender. — Inserate.

An die „Intellektuellen“ in Preußen.

In großer Gemütsruhe, fast im geheimen, jedenfalls hinter den Kulissen, vollzieht sich die Nominierung der Landtags-Kandidaten — möchte man doch oft Nominierung geradezu mit Ernennung übersetzen. Mit Geuß benützt die Rechte, mit einem lachenden und einem weinenden Auge die Linke „das elendeste aller Wahlrechte“, um auf Grundlage des sehr realen Besitzes und der allerdings zweifelhafteren Bildung das Volk zu majorisieren. Kein einziger ehrlicher Mensch in Deutschland und darüber hinaus darf es wagen, die Frage, ob dieser Landtag eine Volksvertretung, zu bejahen.

Unter den Millionen von Bürgern, deren Stimme durch das raffinierte Wahlssystem zur Einflußlosigkeit verurteilt ist, befinden sich aber nicht nur Bildungs- und Besitzlose, sondern auch eine große, immer wachsende Anzahl von Männern, die sehr wohl berechtigt und in der Lage wären, ihre Stimme entscheidend in die Waagschale zu werfen.

Wir meinen die freigesinnten Intellektuellen! Alle jene Geistesarbeiter und Gelehrten an Universitäten und Schulen, im praktischen Leben als

Ärzte, Rechtsanwälte, Richter, Geistliche, Ingenieure, Großkaufleute und Fabrikanten usw., die, soweit sie nicht in politischen Parteien ihre Wünsche annähernd befriedigt finden, mit Grimm oder Betrübnis das Treiben der Interessen- und Geschäftspolitiker ansehen, und deren Kulturideale jenseits einer Welt flüchten, die fast einzig nur Machtinteressen und den Kampf um materielle Güter kennt.

Aber auch die bekannte Weltfremdheit der Gelehrten und Idealisten fängt langsam an sich zu wandeln in den brennenden Wunsch zur Mitarbeit am Ausbau unserer deutschen Kultur.

Soll der Preuße ob seines schmachvollen Wahlrechts von Süddeutschen und Ausländern immer weiter über die Achsel angesehen werden?

Muß der Name des jeweiligen preußischen Kultusministers denn notwendig den Minister gegen die Kultur bedeuten? Darf der einft so gerühmte preußische Schulmeister immer weiter von Orthodogie und Bürokratie an die Wand gedrückt werden?

Soll im Staate Friedrichs des Großen die Konfessionalisierung und Zwangsverfrommung durch geistliche und weltliche Gewalt weiter zum Spotte der gebildeten Welt dienen? Dürfen in einem Rechtsstaate die fortwährenden Rechtsbeugungen und Verfassungsverletzungen, wie sie auf allen Gebieten von den regierenden Klassen geübt werden, zur Gewohnheit werden?

Umsonst sind alle lauten, und erst recht die leisen Proteste! Allen Mahnungsrufen setzt die Regierung jene Dickschichtigkeit der Machthaber gegenüber, die sie „ein gutes Gewissen“ zu nennen pflegen.

Darum muß auch in diese stillen Proteste der Gelehrtenstuben endlich ein Zusammenschluß kommen.